

Peking

China setzt Trends und Maßstäbe



Dr. Thomas Schmidt-Dörr leitet die Außenstelle Peking seit 2012. Die Außenstelle besteht seit 1994 und hat zurzeit zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Auslandsstudium so populär wie nie

Chinas Beitrag zur Internationalisierung der Universitäten rund um den Globus hat weiter zugenommen. Das Reich der Mitte ist nunmehr weltweit die größte Quelle internationaler Studierender – das belegt eine Statistik des chinesischen Bildungsministeriums. Ende 2011 studierten fast 340.000 Chinesinnen und Chinesen im Ausland – 23 Prozent mehr als im Vorjahr. Ein neues Hoch erreichte mit 186.000 auch die Zahl der Chinesen, die von einem Auslandsstudium heimkehrten.

In den vergangenen Jahren hat es nicht nur mehr Chinesinnen und Chinesen zum Studium ins Ausland gezogen, sie starten auch immer früher. Waren es früher vor allem Master- oder PhD-Studierende, sind es heute bereits Sekundarschulabsolventen und zunehmend auch Mittelschüler, die in großer Zahl ein Studium oder Schulabschluss im Ausland anstreben.

Chinesische Marktbeobachter gehen davon aus, dass sich dieser Trend mittelfristig fortsetzt. Sie rechnen künftig mit bis zu 70 Prozent Highschool- und Undergraduate-Studierenden unter den Auslandsstudenten.

Diese Entwicklung hat für die Rekrutierung bedeutende Konsequenzen. Während in der Vergangenheit der Nachwuchs vor allem an und im Umfeld von Universitäten angesprochen wurde, sind heute auch die höheren

Mittelschulen im Fokus. Die Vertreter amerikanischer, kanadischer, australischer und britischer Hochschulen geben sich an den Top-Mittelschulen förmlich die Klinke in die Hand. In China sind nicht nur die Universitäten nach Leistungsfähigkeit hierarchisch gegliedert, sondern auch die höheren Mittelschulen, die die letzten drei Sekundarschuljahre unterrichten. Sie entsprechen ungefähr der deutschen gymnasialen Oberstufe. Grundlage für die Aufnahme in die höhere Mittelschule ist eine Prüfung, die alle Schüler nach dem dritten Mittelschuljahr ablegen müssen.

Die höheren Mittelschulen bereiten ihren Nachwuchs intensiv auf die zentrale Hochschul Aufnahmeprüfung vor. Ihre Leistungsfähigkeit messen sie im Prozentsatz der Absolventen, die anschließend einen Studienplatz an einer der Elite-Universitäten bekommen. An den Top-Mittelschulen erreichen annähernd 100 Prozent der Schüler dieses Ziel. Wer die Aufnahme in eine solche Schule schafft, hat fast schon eine Garantie, später auch an einer sehr guten chinesischen Universität zu studieren.

In jüngster Zeit gewinnt eine zweite Maßzahl an Bedeutung: der Schüleranteil, der nach Schulabschluss einen Studienplatz an einer Spitzenuniversität im Ausland bekommt. Als Spitzenhochschulen gelten allgemein die besten 100 Universitäten in den einschlägigen internationalen Rankings. Dass es sich bei dem Weg von der chinesischen Mittelschule an eine ausländische Universität um eine beliebte

Alternative handelt, belegen die rückläufigen Teilnehmerzahlen an der zentralen chinesischen Hochschulzugangsprüfung, der Gaokao: legten 2008 noch 10,5 Millionen Schüler die Prüfung ab, waren es 2012 nur noch 9,15 Millionen. Diese Abnahme um 1,35 Millionen Bewerber ist nur teilweise demografisch bedingt. Der Rückgang wird – auch von offizieller Seite – mit der rasant gestiegenen Zahl von Chinesinnen und Chinesen in Verbindung gebracht, die ihr Erststudium im Ausland absolvieren.

Ein Grund für diese Entwicklung ist ein verändertes Entscheidungsverhalten von Eltern, die sich ein Auslandsstudium ihrer Kinder finanziell leisten können. Während zuvor die Kinder in aller Regel zunächst an der Gaokao teilnehmen und einen Studienplatz an einer möglichst guten chinesischen Universität bekommen sollten, wird die Weiche in Richtung Auslandsstudium immer häufiger bereits zu Beginn der höheren Mittelschule gestellt. Damit wird – und das ist neu – de facto auf einen Platz an einer Spitzenuniversität verzichtet. Für solche Schüler wird zusätzlich bezahlter Unterricht zur Vorbereitung auf ein Auslandsstudium angeboten (beispielsweise zum International Baccalaureate, A-Levels, SAT, Aufnahmeprüfung für Universitäten in Hongkong). Hintergrund ist, dass viele Eltern ihrem Kind die extrem arbeitsintensiven Vorbereitungsjahre auf die Gaokao nicht zumuten wollen. Dabei geht es keineswegs um leistungsschwache Kinder, die keine Chance auf einen Studienplatz an einer guten Universität hätten.

Studienland Deutschland hoch im Kurs

Auch das Interesse an einem Studium in Deutschland nimmt zu. Alle Chinesinnen und Chinesen, die sich bei einer deutschen Hochschule für ein grundständiges Studium oder ein Masterstudium bewerben möchten, müssen

VIELE CHINESEN STUDIEREN IM AUSLAND



China stellt weltweit den größten Anteil aller im Ausland Studierenden: Ende 2011 studierten 339.700 junge Chinesinnen und Chinesen im Ausland. Das sind 23 Prozent mehr als im Vorjahr. In der Vergangenheit waren es vor allem Master- und PhD-Studierende, die es ins Ausland zog. Inzwischen entscheiden sich aber auch zunehmend Sekundarschulabsolventen und Mittelschüler für ein Auslandsstudium. Chinesische Marktbeobachter gehen davon aus, dass sich dieser Trend mittelfristig fortsetzt und dass zukünftig bis zu 70 Prozent der Auslandsstudenten auf Highschool- und Undergraduate-Studierende entfallen wird.

Internationale Erfahrung ist gefragt: Graduierte von 60 Spitzenhochschulen Chinas informieren sich auf einem Karriereworkshop über Promotionsmöglichkeiten in Deutschland.

Deutschland als Studienort beliebt

Chinesen studieren gerne im Ausland

Deutscher Hochschulpavillon

Größtes Hochschulwesen weltweit

Chinesische Physiker erzielen internationalen Erfolg



**Sichtbarer Aufschwung:
Abgesehen von Ausgaben
für Konsumgüter inves-
tieren viele Chinesen in die
internationale Schul- und
Hochschulbildung ihrer
Kinder.**

zuvor ein Plausibilitätsverfahren bei der Akademischen Prüfstelle der deutschen Botschaft in Peking (APS) durchlaufen. 2012 meldeten sich 9.870 Interessenten zur Überprüfung an; das sind 24 Prozent mehr als 2011. Damals wurden allerdings nur Studieninteressenten gezählt, die in Deutschland einen Hochschulabschluss anstreben, seit 2012 überprüft die APS auch alle Austauschstudierenden – 1.233 waren es im vergangenen Jahr.

Während die Anmeldezahlen bei der APS einen ähnlichen Trend zeigen wie die Entwicklung des Auslandsstudiums insgesamt, interessieren sich für Deutschland aber vor allem weiterhin eher ältere Studierende: Nach APS-Angaben planen mehr als 80 Prozent der Bewerber zuvor ihr Bachelorstudium in China abzuschließen.

Bildungsmesse: Deutschland ist Gastland

Anlässlich des Jubiläums „Deutschland und China – 40 Jahre diplomatische Beziehungen“ war Deutschland Gastland bei der 13. China Education Expo (CEE) im Oktober 2012. Mit 580 Ausstellern aus aller Welt ist die CEE die

größte und wichtigste internationale Bildungsmesse Chinas. Deutschland, dies bestätigte die diesjährige Messe, ist bei chinesischen Studierenden eines der beliebtesten Zielländer für ein Auslandsstudium. 30 deutsche Hochschulen, die APS, der DAAD, das Goethe-Institut sowie das TestDaF-Institut präsentierten sich auf der CEE 2012 im Deutschen Hochschulpavillon, der von der DAAD-Außenstelle Peking betreut und von GATE-Germany gefördert wurde.

Als diesjähriges CEE-Gastland stellte sich Deutschland in Peking im Eingangsbereich der Messe als attraktives Studien- und Reiseland, als Kultur- und Wissenschaftsnation dar. Den Gemeinschaftsstand betreuten die Deutsche Botschaft, der DAAD, das Goethe-Institut und die Deutsche Zentrale für Tourismus.

Die Staatsministerin im Auswärtigen Amt Cornelia Pieper eröffnete zusammen mit dem chinesischen Vizebildungsminister Hao Ping die CEE. Auf einer gut besuchten Pressekonferenz stellten Cornelia Pieper, der deutsche Botschafter Dr. Michael Schaefer, DAAD-Generalsekretärin Dr. Dorothea Rüländ und der stellvertretende Generalsekretär der CEAIE, Zong Wa, Deutschlands Vorzüge als



Deutschland und China
40 Jahre diplomatische Beziehungen
德中建交40周年

Studienland vor. Der Veranstalter der CEE, die China Education Association for International Exchange (CEAIE), zählt zu den langjährigen DAAD-Partnerorganisationen in China.

Parallel fand in Peking die „2012 China Annual Conference for International Education“ statt, bei der Staatsministerin Pieper einen Plenarvortrag zum deutschen Berufsbildungssystem hielt; DAAD-Generalsekretärin Rüländ brachte die deutsche Perspektive bei einem Panel zur internationalen Studierendenmobilität ein. Die CEE tourte zwischen dem 20. Oktober und 3. November 2012 durch sieben chinesische Städte. Der Deutsche Hochschulpavillon war an den Standorten Peking, Xi'an, Chengdu sowie Shanghai vertreten und eröffnete den chinesischen Interessenten die Möglichkeit, sich an den Infoständen der Hochschulen über ein Studium in Deutschland und die jeweiligen Bedingungen vor Ort zu informieren. An den übrigen Standorten in Wuhan, Changsha und Guangzhou vertrat der DAAD Deutschland mit einem Infostand.

Das Interesse an der CEE war wie in den vergangenen Jahren vor allem in Peking (28.000 Besucher) und Shanghai (20.000 Besucher) überwältigend. Den subjektiven Eindruck, dass an den deutschen Hochschulständen ein größerer Andrang herrschte als bei vielen anderen, bestätigte ein vom Messeveranstalter veröffentlichter CEE Post-Event-Report: Aus einer großen Besucherbefragung ging hervor, dass die deutschen Hochschulen auf der Rangliste der Länder, über deren Studienmöglichkeiten sich die Besucher informieren wollten, nach den US-amerikanischen am zweithäufigsten genannt wurden.

Umgekehrt waren die deutschen Hochschulvertreter mit der Qualität der Fragen vieler chinesischer Besucher sehr zufrieden: Erste Informationen hatten die Studierenden häufig im Internet recherchiert und wussten bereits sehr gut über ihre Studienabsichten



und -möglichkeiten Bescheid. Das Interesse der Studierenden, darunter viele von chinesischen Spitzenuniversitäten, konzentrierte sich auf noch offene Fragen zur Studienbewerbung an den Wunschuniversitäten in Deutschland.

Entwicklung des chinesischen Hochschul- und Wissenschaftssystems

China verfolgt für die Entwicklung der eigenen Hochschulen ehrgeizige Ziele. Das Land hat mit den Mitteln der Planwirtschaft und dank großer Investitionen in den Hochschulsektor Bemerkenswertes erreicht – sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht. China verfügt heute über das größte Hochschulwesen weltweit: Mehr als 31 Millionen Studierende waren laut dem chinesischen Amt für Statistik 2010 eingeschrieben, damit haben annähernd 25 Prozent eines Jahrgangs Zugang zum Hochschulstudium. Dieser Wert ist für ein Schwellenland sehr beachtlich.

Dabei steht das Land hochschul- und wissenschaftspolitisch vor einem Zielkonflikt: Die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt benötigt laufend eine große Zahl gut ausgebildeter Fachkräfte. Dies erfordert ein in der Breite gut funktionierendes Hochschulsystem. Andererseits möchte China zu den großen Wissenschaftsnationen der Welt gehören und maßgeblich zum Erkenntnisfortschritt – auch im Bereich der Grundlagenforschung – beitragen. >



China Education Expo in Peking: Imagewerbung für Deutschland auf der Messe (links) und Pressekonferenz (rechts) mit Cornelia Pieper, Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Cong Wa, CEAIE-Vizegeneralsekretär, Dr. Dorothea Rüländ, DAAD-Generalsekretärin (von links).

Deutschland war 2012 als Gastland auf der CEE, der größten und wichtigsten internationalen Bildungsmesse in China, vertreten. Auf einem Gemeinschaftsstand präsentierten verschiedene Organisationen und Institutionen Deutschland als attraktives Studien- und Reiseland, als Kultur- und Wissenschaftsnation.



40 Jahre diplomatische Beziehungen

Aus deutsch-chinesischer Perspektive stand das Jahr 2012 unter dem Zeichen des 40. Jahrestages der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik China. Viele Veranstaltungen spiegelten die außerordentliche Breite und Intensität der heutigen Beziehungen wider.

Die DAAD-Außenstelle Peking richtete unter dem Motto „Deutschland und China. 40 Jahre Wandel durch Austausch“ ein großes Alumni-Treffen in Peking aus, an dem 250 Ehemalige teilnahmen. Sie kamen vom 1. bis 3. Juni 2012 an der Universität Peking zusammen. Mitveranstalter war das Zentrum für Deutschlandstudien (ZDS).

Großes Alumni-Treffen in Peking: Zu Gast ist Wang Yanyi, der 1972 an der Vorbereitung der Aufnahme diplomatischer Beziehungen beteiligt war (oben). Der deutsche Botschafter Michael Schaefer begrüßt Lu Yongxiang, den stellvertretenden Vorsitzenden des Ständigen Ausschusses des Nationalen Volkskongresses und AvH-Alumnus (Mitte). Stefan Hase-Bergen verabschiedet sich nach fünf Jahren als Leiter der Außenstelle (unten).

Der stellvertretende Vorsitzende des Ständigen Ausschusses des Nationalen Volkskongresses, Prof. Lu Yongxiang (Alumnus der Humboldt-Stiftung), sowie der deutsche Botschafter in Peking, Dr. Michael Schaefer, betonten in ihren Grußworten die hervorragende Entwicklung der deutsch-chinesischen Beziehungen in den vergangenen vier Jahrzehnten. Der Vizepräsident der Universität Peking, Prof. Li Yansong, sowie DAAD-Generalsekretärin Dr. Dorothea Rüländ ergänzten diese positive Einschätzung um einen Blick auf die akademische Zusammenarbeit.

Die Eröffnungsfeier war auch Anlass für Stefan Hase-Bergen, sich nach fünf Jahren als DAAD-Außenstellen-Leiter aus Peking zu verabschieden. Zuvor hatten Botschafter Michael Schaefer und Generalsekretärin Dr. Dorothea Rüländ sein Wirken gewürdigt.

Am zweiten Veranstaltungstag ging der deutsche Botschafter der Frage nach, wie sich die Beziehung zwischen Deutschland und China derart erfolgreich entwickeln konnte und entwarf die Vision einer noch engeren „nachbarschaftlichen“ Partnerschaft. Die akademische Zusammenarbeit stand im Mittelpunkt des Vortrags von Xi Ru, Europareferatsleiterin in der Internationalen Abteilung des chinesischen Bildungsministeriums. Sie bezeichnete die erfolgreiche Kooperation im Bildungssektor als wichtigen Baustein der Stärkung gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens. Prof. Ernst Ulrich von Weizsäcker, Ko-Vorsitzender des UNEP-International

Resource Panels, faszinierte die Zuhörer mit seiner Vorstellung einer nachhaltigen Entwicklung durch die Entkoppelung von Wohlstand und Ressourcenverbrauch. Prof. Lian Yuru, Politikwissenschaftlerin der Universität Peking, untersuchte die Beziehungen beider Länder aus dem Blickwinkel einer chinesischen Wissenschaftlerin. Der stellvertretende Präsident und Finanzvorstand von VW China, Dr. Jörg Mull, erläuterte die erfolgreiche wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und China sowie die weiteren Chancen und Herausforderungen für deutsche Unternehmen in China. Schließlich diskutierte Wang Ge, Professorin an der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften, die Rolle der Aufklärung in China in Anknüpfung an die kurz zuvor zu Ende gegangene große deutsche Ausstellung in Peking „Die Kunst der Aufklärung“.

In einem anschließenden Podiumsgespräch erzählten Prof. Liu Fangben, Humboldtianerin und emeritierte Germanistik-Professorin an der Pekinger Fremdsprachenuniversität, sowie der Journalist und DAAD-Alumnus Johnny Erling Anekdoten über ihre erste Begegnung mit dem jeweils anderen Land in den 1970er Jahren. Das Treffen endete mit einem gemeinsamen Ausflug in den Badachu-Park, wo zwischen Tempeln erneut Gelegenheit zu vielfältigen Gesprächen bestand. Insgesamt nahmen 2012 mehr als 1.500 Ehemalige aus allen Teilen Chinas an 27 verschiedenen Alumni-Veranstaltungen teil.

Dazu werden entsprechende Forschungsuniversitäten und -institute auf internationalem Spitzenniveau benötigt.

Die zentrale Politik schreibt aber bisher allen Hochschulen ein Einheitsentwicklungsmodell vor. Die Universitäten haben keine Möglichkeit, ein eigenes Profil und eine eigene institutionelle Strategie zu entwickeln und umzusetzen. Dies wird weder den Bedürfnissen der Durchschnittsuniversitäten gerecht, die primär als höhere Lehranstalten funktionieren, noch den Bedürfnissen der Forschungsuniversitäten.

Die fehlende Möglichkeit zur Differenzierung ist in den vergangenen Jahren von mehreren Präsidenten von Spitzenhochschulen thematisiert und eine Änderung eingefordert worden. Um an die Weltspitze vorzudringen, benötigen die Eliteuniversitäten mehr Autonomie und Entwicklungsfreiheiten als bisher.

Die Grundlagenforschung nimmt in China nach wie vor einen eher bescheidenen Platz ein. 2012 verbuchten die Neutrinoforscher einen großen wissenschaftlichen Erfolg: Einem Team chinesischer Physiker war es im Wettlauf mit der Konkurrenz in Frankreich, Südkorea, Japan und den USA als Erstes gelungen, bestimmte Neutrino-Eigenschaften nachzuweisen. Bereits im Frühjahr 2012 titelte das renommierte „Science Magazine“: „Key Neutrino Measurement Signals China's Rise“. Die Ergebnisse, auf die der Artikel Bezug nahm, schafften es am Jahresende noch in die Jahres-Top-10 wissenschaftlicher Errungenschaften.

Deutsch-chinesische Zusammenarbeit

Gemeinsam mit dem chinesischen Bildungsministerium startete der DAAD 2011 einen strategischen Evaluationsprozess. Diesen setzten der DAAD und das China Scholarship Council (CSC)

2012 mit einer zweitägigen Klausur in Bonn fort. Die Ergebnisse dieser sehr intensiven und fruchtbaren Diskussion, an der neben den beiden Generalsekretärinnen von CSC und DAAD, Dr. Liu Jinghui und Dr. Dorothea Rüländ, Spezialisten aus verschiedenen Abteilungen beider Organisationen teilnahmen, wurden am 19. Oktober 2012 in Peking als Absichtserklärung zur Gestaltung der Zusammenarbeit in den nächsten Jahren unterzeichnet.

Die gemeinsame Erklärung umfasst unter anderem folgende Punkte:

- Bereits im Jahr 2013 soll ein neues Stipendienprogramm zur Förderung von jüngst promovierten chinesischen Nachwuchswissenschaftlern aufgelegt werden. Diese sollen die Möglichkeit zu längeren Forschungsaufenthalten an deutschen Universitäten und Forschungseinrichtungen erhalten. Um dieses Programm zu finanzieren, stellt der DAAD sein Jahresstipendienprogramm zur Förderung von chinesischen Doktoranden ein, das infolge der großen chinesischen Regierungsstipendienprogramme für Doktoranden an Attraktivität verloren hatte.
- DAAD und CSC fördern gegenwärtig häufig unabhängig voneinander Partnerschaften und gemeinsame Programme deutscher und chinesischer Hochschulen. Die beiden Organisationen haben eine bessere Abstimmung der Förderung verabredet. Es sollen besonders vielversprechende Kooperationsprojekte identifiziert und die Förderung zur Erzielung größerer Synergien künftig aufeinander abgestimmt werden.
- Beide Seiten streben an, die Zahl deutscher Studierender, die zu Studium und Forschung nach China kommen, in den nächsten Jahren substantiell zu erhöhen. Dabei soll sowohl die akademische Spannweite der Teilnehmer vergrößert werden – vom Studienanfänger bis zum Nachwuchswissenschaftler – als auch die Breite der vertretenen Fachgebiete. >

In einer gemeinsamen Erklärung hielten der DAAD und der China Scholarship Council ihre Pläne für die Zusammenarbeit in den nächsten Jahren fest: ein neues Stipendienprogramm, Partnerschaften deutscher und chinesischer Hochschulen, mehr deutsche Studierende in China und Kurzzeitprogramme.

Öffnung für Schulabgänger

Zugangsvoraussetzungen für Studienbewerber aus China bedürfen der Überprüfung

Der anwachsende Strom von Sekundarschulabsolventen ins Ausland – die große Umwälzung des chinesischen Studienmarktes – kommt nicht in Deutschland an. Ursache hierfür sind die Zulassungsvoraussetzungen für chinesische Studenten in Deutschland, die auf den Richtlinien der Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen (ZaB) bei der KMK basieren.

Im Kern schließen diese Zugangsvoraussetzungen aus, dass sich ein chinesischer Sekundarschulabgänger für ein Studium in Deutschland bewerben kann – ein Zugang ist weder direkt noch via Feststellungsprüfung möglich. Nach den fast überall in Deutschland geltenden Regeln erlangen Chinesinnen und Chinesen die Hochschulzugangsberechtigung erst nach dem Studium von mindestens drei Semestern eines

Bachelorstudiums an einer anerkannten chinesischen Hochschule. Für Studierende der chinesischen Universitäten im 211-Projekt, welche auf einem ähnlichen Niveau wie westliche Spitzenuniversitäten liegen, gilt eine verkürzte Frist von einem Semester.

Als diese Regelungen in den 1990er Jahren eingeführt wurden, waren sie angebracht. Heute jedoch sollte überprüft werden, ob und in welchem Umfang die Richtlinien noch zeitgemäß sind. Zum einen wurde in der Zwischenzeit die Schulzeit in Deutschland von 13 auf zwölf Jahre verkürzt – das 13. deutsche Schuljahr war aber ursprünglich Teil der Begründung für die Studienwartesemester in China. Zum anderen dürften im PISA-Zeitalter keine grundsätzlichen Zweifel an der fachlichen Eignung von Schulabgängern chinesischer Spitzenmittelschulen mehr bestehen, womit auch das höhere fachliche Niveau deutscher Abiturienten als Begründung für Studienwartesemester in China entfällt.

Zudem verfügen die deutschen Hochschulen heute über geeignete Instrumente, um sowohl das fachliche Niveau als auch die Studierfähigkeit ausländischer Studienbewerber besser bewerten zu können und zu einer fundierten Entscheidung über die Studienzulassung zu kommen.

Eine Überprüfung der zurzeit noch geltenden Regeln für China sollte also sowohl das Interesse der deutschen Hochschulen an jungen qualifizierten Absolventen von Spitzenmittelschulen im Blick haben als auch die Erfahrungen berücksichtigen, die in den vergangenen Jahren aus den zahlreichen Programmen deutscher Hochschulen für Bachelorstudierende gewonnen wurden. Der Betreuungsaufwand für junge chinesische Studierende ist groß und darf auch für Schulabsolventen nicht außer Acht gelassen werden. Eine Überarbeitung der geltenden Zugangsvoraussetzungen sollte aber in jedem Fall jungen, deutschlandaffinen Leistungseliten die Möglichkeit eröffnen, an einer deutschen Hochschule zu studieren.

Nach gängigen Regeln erlangen Chinesinnen und Chinesen erst nach einem dreisemestrigen Bachelorstudium die Hochschulzugangsberechtigung für Deutschland. Es sollte überprüft werden, ob dies so noch zeitgemäß ist.

- Für ausgewählte Bachelorstudierende führender Universitäten sollen in beiden Ländern Kurzzeitprogramme angeboten werden, mit dem Ziel, das Interesse an Sprache, Studium und Forschung des jeweiligen Partnerlandes zu wecken.

Der DAAD zählt zu den ältesten internationalen Kooperationspartnern des CSC. Bereits unmittelbar nach der CSC-Gründung im Jahr 1996 arbeiteten die beiden Organisationen im Rahmen des gemeinsamen Stipendienprogramms für

chinesische Doktoranden zusammen und veranstalteten deutsch-chinesische Auswahl Sitzungen in China. Im Jahr 2002 wurde schließlich der Vertrag für das „Sino-German Joint Research Program“ unterzeichnet, das 2013 sein zehnjähriges Bestehen feiert. Es gehörte seinerzeit zu den ersten ko-finanzierten deutsch-chinesischen Förderprogrammen überhaupt. <<

Tabelle 18 : Statistischer Überblick VR China 2012

1. Grunddaten	
Gesamtfläche des Landes	9,6 Mio. km ²
Bevölkerungszahl	1,34 Mrd.
Frauen	48,73 %
Männer	51,27 %
Bevölkerungsdichte	139 Einw./km ²
Bevölkerungswachstum	0,57 %
Urbanisierungsgrad bei Entwicklungsländern	50 %
2. Wirtschaftsdaten	
BIP*	7.318 Mrd.
BIP pro Kopf*	5.414
Anteil am globalen BIP	9,3 %
Knowledge Economy Index (KEI) 2012	Rang 84
Wirtschaftswachstum	9,2 %
Inflation	5,4 %
3. Daten zum Hochschul- und Bildungswesen	
Staatliche Bildungsausgaben (Bildungsetat) 2011*	3,93 %
Forschungsetat 2011	1,84 %
Hochschultypen 2010	
reguläre Hochschulen ¹	2.358
davon HS mit vierjährigen grundst. Studiengängen ²	1.112
davon HS mit speziellen Kursen ³	1.246
darunter Einrichtungen für Master und Promotion	797
davon Hochschulen	481
davon Forschungseinrichtungen	316
Einrichtungen für Erwachsenenbildung	365
Private reguläre Hochschuleinrichtungen	836
Anzahl Hochschullehrer 2010	1.343.127
davon ordentliche Professoren	148.552
Eingeschriebene Studierende 2010 ⁴	
an staatlichen Institutionen	22.317.929
an privaten Institutionen	4.766.845
Frauenanteil	50,96 %
Anteil ausländischer Studierender	1 %
Doktoranden	258.950
Abschlüsse 2010	
Abschlüsse in drei- und vierjährigen Studiengängen	5.754.245
davon Bachelor's Degree ⁵	2.435.867
Master's Degree	332.585
Doctorate	47.407
Studiengebühren / Studienjahr 2010*	
an staatlichen Institutionen (je nach Studiengang)	ab 1.000
an privaten Institutionen	k.A.

Daten zum Hochschul- und Bildungswesen (Fortsetzung)	
Ausländische Studierende gesamt	292.611
nach Herkunftsländern 2011: ⁶	
1. Süd-Korea	64.442 (21,3 %)
2. USA	23.292 (7,9 %)
3. Japan	17.961 (6,1 %)
4. Thailand	14.145 (4,8 %)
5. Vietnam	13.549 (4,6 %)
6. Deutschland	5.451 (1,8 %)
Studierende mit Studienaufenthalt an ausländ. HS 2011 ⁷	339.700
davon in Deutschland 2012	23.000

Die sieben beliebtesten Zielländer für Studierende 2012 ⁸	
1. USA	22 %
2. Australien	13,9 %
3. Japan	13,1 %
4. Großbritannien	9,4 %
5. Süd-Korea	6,5 %
6. Kanada	6,2 %
7. Deutschland	4,1 %

* Angaben in US-Dollar

- 1 vom Bildungsministerium anerkannte Hochschulen
- 2 davon wiederum 323 An-Institute
- 3 unter diesem Begriff werden Junior-Colleges (Dazhuan) verstanden, davon 1.113 Berufsbildungsschulen
- 4 Angaben lt. Atlas of Student Mobility, einschließlich chinesische und ausländische Studierend
- 5 in vierjährigen Studiengängen
- 6 Angaben lt. Bildungsministerium der VR China
- 7 Angaben lt. Atlas of Student Mobility
- 8 Angaben lt. Wissenschaft weltweit 2012

Quellen:

- Bildungsministerium der VR China (Hg.): Educational Statistics Yearbook of China 2010, Peking 2011
- Social Sciences Academic Press China (Hg.): Blue book of china's society 2012
- Social Sciences Academic Press China (Hg.): Annual report on the development of china's study abroad 2011
- Wissenschaft weltweit 2012: Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland mit Schwerpunkt China
- Bildungsministerium der VR China
- ▶ www.moe.edu.cn
- Wissenschaftsministerium der VR China
- ▶ www.most.gov.cn
- The Central People's Government of P.R.China
- ▶ www.gov.cn
- The World Bank
- ▶ www.worldbank.org
- Atlas of Student Mobility
- ▶ www.iie.org

Tabelle 19 : DAAD-Förderung für Ausländer und Deutsche 2012 nach Programmen und Herkunfts- / Zielländern

VR China

D = Deutsche ins Ausland

A = Ausländer nach Deutschland

		gesamt
I. Individualförderung – gesamt		
	D	367
	A	403
1. nach Status		
grundständig Studierende	D	97
	A	87
Studierende mit einem ersten Abschluss (Graduierte)	D	109
	A	239
davon Doktoranden	D	53
	A	144
Wissenschaftler und Hochschullehrer (inkl. Postdoktoranden)	D	161
	A	77
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	D	132
	A	59
1–6 Monate	D	83
	A	65
> 6 Monate (Langzeitförderung)	D	152
	A	279
3. nach ausgewählten Programmen		
DAAD-Jahresstipendien für Forschung und Studium	D	61
	A	128
Stipendien im Rahmen von Kooperationsprogrammen	D	1
	A	25
Sur-Place- und Drittlandstipendien	D	
	A	
Lektoren	D	38
	A	
Langzeitdozenten, Gastdozenten, Lehrstühle	D	7
	A	
Kongress- und Vortragsreisen	D	94
	A	
Fach- und Sprachkurse	D	
	A	48
Praktikanten	D	52
	A	5
Forschungsaufenthalte von Hochschullehrern	D	24
	A	57
II. Projektförderung – gesamt		
	D	984
	A	1.159
1. nach Status		
grundständig Studierende	D	587
	A	490
Studierende mit einem ersten Abschluss (Graduierte)	D	244
	A	529
davon Doktoranden	D	50
	A	88
Wissenschaftler und Hochschullehrer (inkl. Postdoktoranden)	D	153
	A	140
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	D	453
	A	395
1–6 Monate	D	462
	A	572
> 6 Monate (Langzeitförderung)	D	69
	A	192
3. nach ausgewählten Programmen		
PROMOS – Programm zur Steigerung der Mobilität	D	591
	A	
Strukturprogramme f. d. Auslandsstudium (ISAP, Doppelabschluss, Bachelor Plus)	D	173
	A	180
Stipendien- und Betreuungsprogramme (STIBET)	D	
	A	325
Austausch in Projekten (PPP)	D	100
	A	
DAAD-Förderung – gesamt (I + II)		
	D	1.351
	A	1.562
DAAD-Förderung – Deutsche und Ausländer gesamt		
		2.913